

Paoli, Betty: Es giebt zwei selige Gefühle (1854)

1 Es giebt zwei selige Gefühle,
2 Die unser Herz erst dann erfaßt,
3 Wenn in des Lebensmittags Schwüle
4 Des Morgens duft'ger Reiz verblaßt.
5 Dann kommen jene Engel beide,
6 Die Gott zu unserm Trost bestellt:
7 An der Natur die heil'ge Freude,
8 Die Liebe zu der Kinderwelt.

9 So lang auf sturmdurchfurchter Welle
10 Der Leidenschaft die Seele schwankt,
11 Der Erde Lust, die Qual der Hölle
12 Um unser Inn'res wild sich zankt,
13 In brennenden Verlangens Grimme
14 Die Jugend ihre Schlachten ficht,
15 So lang dringt ihre sanfte Stimme
16 Durch des Orkanes Toben nicht.

17 Erst, wenn der Wünsche wilde Horden
18 Entmuthigt flieh'n, besiegt und bleich,
19 Erst, wenn es still in uns geworden,
20 Beginnet jener Engel Reich:
21 Wie Christus einst den Armen, dienen
22 Sie mild des Glücks verstoss'nem Sohn,
23 Und bau'n auf rauchenden Ruinen
24 Ihm einen neuen Freudenthron.

25 Tief selige Mysterien künden
26 Im Rauschen sie des Abendwinds,
27 Des Trostes lichten Strahl entzünden
28 Sie in dem großen Aug' des Kinds,
29 Das Herz, das sich in banger Scheue
30 Verschloß, von Bitterkeit geschwellt,

31 Sie knüpfen liebend es aufs neue
32 An Gott und seine schöne Welt.

33 Und wer sich ihnen hingegen,
34 Wer sich zu ihren Treuen schwur,
35 Der lebt ein tausendfaches Leben
36 Im Keimen aller Creatur!
37 Der Winter, der mit starren Banden
38 Den schwerbedrängten Sinn umeis't,
39 Er hat ihn siegreich überstanden
40 Und Frühlingsdüfte trinkt sein Geist!

(Textopus: Es giebt zwei selige Gefühle. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65120>)